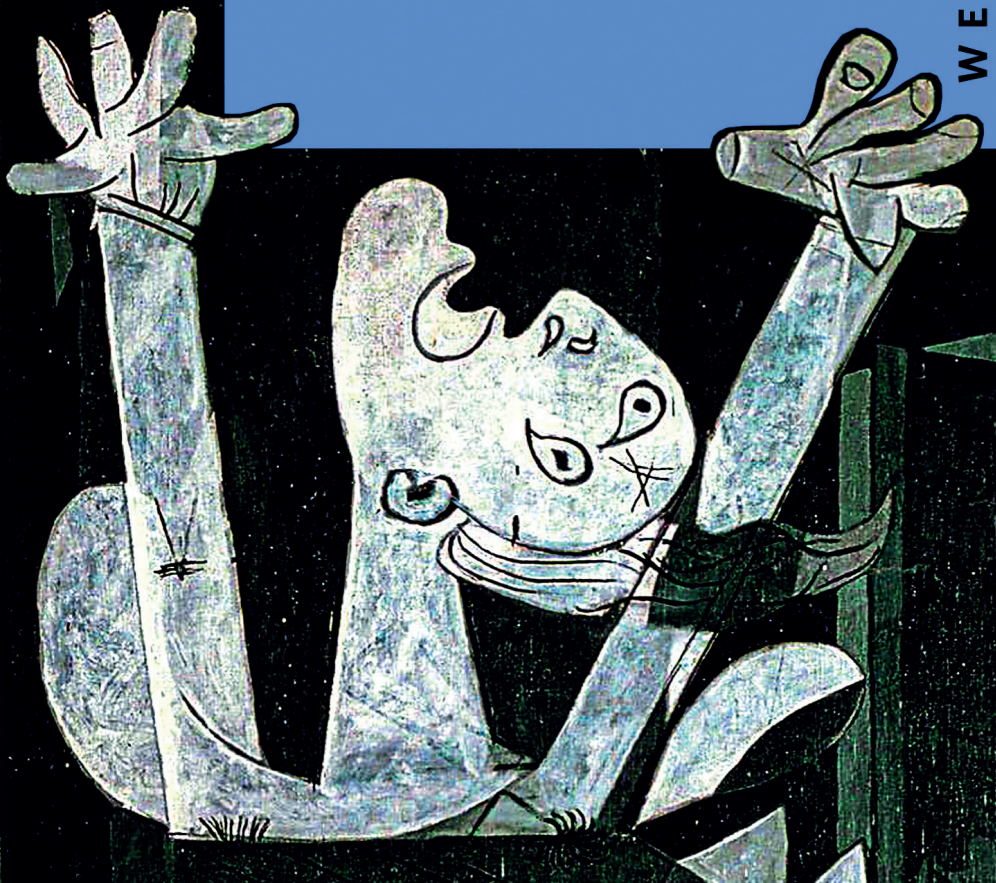


Krieg nach innen,
Krieg nach außen –
*und die
Intellektuellen
als „Stützen der
Gesellschaft“?*

Herausgegeben von Klaus-Jürgen Bruder,
Christoph Bialluch und Jürgen Günther

WESTEND



**Krieg nach innen,
Krieg nach außen –**
und die Intellektuellen
als »Stützen der Gesellschaft«?

**HERAUSGEGEBEN VON
KLAUS-JÜRGEN BRUDER, CHRISTOPH BIALLUCH
UND JÜRGEN GÜNTHER**

WESTEND

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



ISBN: 978-3-86489-290-5

© Westend Verlag GmbH, Frankfurt/Main 2019

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Satz: Publikations Atelier, Dreieich

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort von Klaus-Jürgen Bruder, Christoph Bialluch, Jürgen Günther	9
Klaus-Jürgen Bruder: »Stützen der Gesellschaft« – Die Position der Intellektuellen im Diskurs der Macht.	14
Michael Schneider: Die Medien-Intellektuellen und der Kreuzzug gegen die Aufklärung und die konkrete Utopie	24
Eine neue reaktionäre Hegemonie	39
Norman Paech: Krieg und Frieden im Völkerrecht	41
Gerhard Hanloser: Intellektuelle Kapitulation – antideutsche Aufrüstung. Bemerkungen zum bellizistischen Elend in der Linken	64
Susanne Schade und David Lynch: Blasphemie in Michel Houellebecqs Roman <i>Unterwerfung</i> – Eine linguistische und psychoanalytische Interpretation	81
Georg Rammer: Schlafwandler oder Kriegstreiber? Die Eigendynamik imperialer Interessen	95
Magda von Garrel: Unheilige Allianz: Verschmelzung von Politik und Wirtschaft am Beispiel des Bildungswesens	107

Intellektuelle als freie Radikale	119
Friedrich Voßkuhler: Solidarisch und subversiv. Über die Aufgabe der Intellektuellen	121
Kurt Gritsch: Gegen Krieg und Propagandasprache – Peter Handkes »Gerechtigkeit für Serbien« im Kontext seiner Journalismus-Kritik	132
Eva König-Werner: Groß ist die Macht von Tigern und Elefanten	146
Klaus Mucha: Intellektuelle sind auch (nur) Menschen. Das Sein bestimmt das Bewusstsein bestimmt die Praxis	157
Eden Mengesteab und Jenny Marielle Dilg: Möglichkeits(t)räume?	168
Die Verantwortung von Intellektuellen in der Wissenschaft	187
Werner Ruf: Die Domestizierung der Friedens- forschung – Paradigma für die neoliberale Gleichschaltung der Wissenschaft?	189
Raina Zimmering: Wissensproduktion in den Sozial- wissenschaften – Imperialismus oder wissenschaftliche Freiheit bei der Bearbeitung und Beeinflussung existentieller Gegenwartsprobleme	199
Ansgar Schneider: Wissenschaft, Medien und der 11. September	213
Mark Galliker: Psychologische Kriegsvorbereitung. Ideologisch – wissenschaftlich – publizistisch	226
Bernd Nielsen: Regulation oder Programmierung? Frühe Weichenstellungen der Computerentwicklung in fortgesetzten Szenarien des Krieges	239

Nicht ohne Umwälzung der Verhältnisse	255
Burkhard Bierhoff: Die ökologische Krise zwischen mangelnder Betroffenheit und politischer Ignoranz	257
Josef Berghold: Die Klimakatastrophe als radikale Zivilisationskrise	275
Fabian Scheidler: Ausstieg aus der Megamaschine. Warum sozialökologischer Wandel nicht ohne eine Veränderung der Tiefenstrukturen unserer Wirtschaft zu haben ist	287
Christian Dewanger: Innenleben der Herrschaft. Strukturelle und psychologische Variablen der Veränderungsabwehr im politischen System	294
Werner Rügemer: Aus der Defensive gegen das Kapital. Gründung und Vorgehen der Aktion gegen Arbeitsunrecht	306
Psychotherapie und Gesellschaft	317
Katharina Stahlmann: Das Gesellschaftliche am individuellen Leiden – Das Politische an Psychotherapie – Die politische Verantwortung von Psychotherapeut*innen	319
Falk Sickmann: Ethik und Psychoanalyse – Normierende Effekte in der psychoanalytischen Kur	334

Vorwort

Anfang 2018 hat das »Bulletin of the Atomic Scientists« die seit 1947 bestehende Weltuntergangsuhr erneut vorgestellt. Damit steht die Welt zwei Minuten vor Mitternacht, also kurz vor der Apokalypse.

Mit dem Symposium »Trommeln für den Krieg« 2014 und dem Kongress »Krieg um die Köpfe« 2015 hat sich die NGfP eingehend mit den institutionellen und psychologischen Vorbereitungen auf Kriege und die Rechtfertigung von Kriegen aus angeblicher Verantwortung heraus, beschäftigt. Wir wollen erneut die von der Mehrheit der Bundestagsabgeordneten angemahnte stärkere Beteiligung Deutschlands an Kriegseinsätzen, die ausgeweitete deutsche Waffenproduktion und die zunehmenden Feind-Erklärungen nach außen und nach innen thematisieren und in ihren Zusammenhängen, ihren Ursachen und Auswirkungen, verstehen.

Letztlich geht es um die Zementierung der bestehenden Macht- und Reichtumsverhältnisse. Dafür wird das innenpolitische Klima mit allen Mitteln nach rechts gedrückt, werden demokratische Errungenschaften gekippt, soziale Sicherheiten abgebaut, Kontrollen der staatlichen Apparate über Bord geworfen, wird ein Klima des Verdachts und des Misstrauens untereinander geschaffen.

Gleichzeitig wird die größte Bedrohung aller Menschen, die seit Generationen vorausgesagt worden ist, die sogenannte »Umweltkatastrophe« mit nichts als leeren Versprechungen beschworen. Zu den Folgen dieser sich immer unabweisbarer anbahnenden Katastrophe gehören unter anderem auch die Ströme von Menschen, die nur durch Flucht der Zerstörung ihrer Lebensgrundlage durch Krieg, Dürre, Überschwemmungen entkommen können.

Alle diese Einzelphänomene wirken zusammen in der Formierung des innenpolitischen Klimas und Bewusstseins; das Spiel mit der inneren »Sicherheit« wird die Kriegsangst eher in Schach halten, die neokoloniale Lebensweise wird auf Kosten der Ausbeu-

tung des neokolonialen »Rests« der Bevölkerung der Welt zu der zunehmenden Spaltung der Bevölkerung in Profiteure und Verlierer beitragen.

Sowohl die stetig steigende Zahl der an Hunger Sterbenden, durch Krieg Getöteten oder Verkrüppelten, als auch die ebenso beständig steigende Zahl der durch Verlust ihrer Arbeit aus dem sozialen Leben Ausgeschlossenen; sowie die ständig wachsende Drohung eines Atomkriegs müssten bei jedem Menschen den Impuls auslösen, alles zu unternehmen, um die bestehenden mörderischen Zustände zu beenden und die Gefahr zu bannen – anstatt diese zu verleugnen. Hier müssten in erster Reihe die, die an den ökonomischen, politischen, ideologischen Hebeln der Macht sitzen bzw. einen Zugang haben, die, die diese Zusammenhänge sehen und formulieren können, eingreifen und aufschreien.

Erinnern wir uns daran, dass es auch eine Tradition gibt, an die wir anknüpfen können: Gegen die Bedrohung durch eine Wiederholung des Einsatzes von Atomwaffen (der erste war bekanntlich der durch die USA gegen die japanischen Großstädte Hiroshima und Nagasaki 1945) meldeten sich viele Intellektuelle und Wissenschaftler zu Wort.¹ Physiker stellten die Zerstörungskraft der Waffen dar und reflektierten ihre Rolle bei deren Herstellung, Mediziner bauten Organisationen wie »Ärzte gegen den Atomkrieg« oder auch »Ärzte ohne Grenzen« auf, Psychoanalytiker deuteten die väterlose Gesellschaft und das schwierige Verhältnis zu Autoritäten, an vielen Fakultäten gründeten sich Gruppen, die ihre Institutsgeschichte in der Nazizeit aufarbeiten wollten. Politiker und Künstler liefen auf den Ostermärschen mit oder wollten in ihren Arbeiten kritisieren und aufklären.

Ihre geschichtlichen Wurzeln sind die zwei Weltkriege, die von Deutschland ausgingen, und danach die Erfahrung des Kalten Krieges, der sich am stärksten sicht- und fühlbar im geteilten Deutschland abspielte. Vor dem Hintergrund, dass zwei Weltkriege von Deutschland ausgingen und große Teile der Welt zerstörten, bildeten sich Friedensbewegungen, eine neue Politik zwischen BRD und DDR, die auf Ausgleich ausgerichtet war, und weitere Bewegungen. Der Motor dieser Bewegungen war das Aufbegehren der jungen Generation gegen den Widerspruch zwischen der Behauptung von

1 Wir verwenden das generische Maskulinum und meinen _ * usw. usf.!

»Verantwortung« und der Verantwortungslosigkeit im Verhalten der politischen Klasse und der Generation der Eltern.

Diese Kritik ergriff viele bis dahin schweigende Minderheiten und stärkte das Selbstbewusstsein eines nicht unbeträchtlichen Teils der Bevölkerung bis heute. Und tatsächlich gibt es trotz aller Kriegsvorbereitung in Deutschland weiterhin breite Ablehnung gegenüber Kriegseinsätzen und immer noch viel Wohlwollen gegenüber den Geflüchteten; neben einem weit verbreiteten gelasseneren Umgang gegenüber autoritären Vorschriften und Gepflogenheiten. Es gibt noch das Bulletin of the Atomic Scientist, die Ärzte gegen den Atomkrieg, gesellschaftskritische Künstler usw. Doch ihre Stimmen verhallen. Was der »Club of Rome« macht, weiß kaum einer mehr, das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung erhascht kurz in den Zeitungen Aufmerksamkeit, die aber auch schnell wieder verloren geht. Und das Ganze geschieht, obwohl sie Beängstigendes berichten und Aussagen zu globalen Krisen und in der Folge auch zu Kriegen machen.

Stattdessen wird ein anderer Diskurs geführt, der die »Kriege« als bedauerliches, aber notwendiges und somit auch »legitimes« Mittel der Auseinandersetzung darstellen will. Hier wird die »Verantwortungsübernahme« angemahnt, die das geeinte und demokratische Deutschland in der Welt übernehmen soll. Jetzt werden erneut Kriegsgründe konstruiert, Feindbilder aufgebaut, Hass geschürt und mit den »Säbeln« gerasselt. Es wird unter Missbrauch des von Clausewitz aufgedeckten Zusammenhanges von Politik und Krieg ein anderer Diskurs geführt, der die »Kriege« als bedauerlich, aber notwendiges und somit auch »legitimes« Mittel der Auseinandersetzung darstellen will.

So fehlt völlig eine Politik des Austauschs und des Ausgleichs – weder zwischen den Völkern, Nationen und Regierungen, noch zwischen den Klassen innerhalb der Gesellschaft. Weiterhin haben sehr große Teile der in Deutschland Lebenden nicht am Reichtum teil, nicht an der Arbeit, nicht an Bildung. Die versteckte Arbeitslosigkeit ist weiterhin hoch, die Löhne sind weiterhin eingefroren, die Arbeitsplätze prekär, an Hartz IV und an der Sanktionierung der Betroffenen wird stur festgehalten. Die neuen Gesetze aus Bayern – sie werden vermutlich in den Bund exportiert –, das Polizeigesetz und das Psychatriegesetz, lassen einen nur erschauern. Gerade letzteres, das Psychatriegesetz, muss uns als Psychologen und Psychotherapeuten beschäftigen.

Und die »Verantwortung der Intellektuellen«, also unsere Verantwortung? Von den Mächtigen wird ihnen zugemutet, sie von ihren Verbrechen reinzuwaschen, die diese sich auf Kosten der Bevölkerung geleistet hatten oder vorhaben. Wenn die Intellektuellen diese Aufgabe übernehmen, so nicht ohne sie zugleich zu verleugnen, denn sie verletzt ihr Selbstbild des von der Macht unabhängigen nur der Wahrheit verpflichteten Vernunftbürgers. Bert Brecht hat sich seit den Zwanzigerjahren mit der Figur des Intellektuellen beschäftigt. Seine Auseinandersetzung damit hat ihren Niederschlag in zweien seiner Stücke gefunden: *Leben des Galilei* (1939) und *Turandot oder der Kongress der Weißwäscher* (1953/54), mit denen er den Bogen spannte, vom »Morgen der Aufklärung bis zu ihrem Untergang«: Am Ende, als TUIs (gebildet aus: Tellekt-Uell-In, einem Anagramm für »Intellektuell«) »verkaufen sie Meinungen«, mit orwellischen Verdrehungen stellen sie sich »auf die andere Seite der Barrikade« – einer die längste Zeit unsichtbaren, aber keineswegs weniger wirkungsvollen Barrikade. Almuth Bruder-Bezzel, die mit dem Schauspieler Michael Weber vom Hamburger Schauspielhaus eine Lesung aus der TUI-Parabel inszenierte, erinnerte daran, dass Franca Ongaro und Franco Basaglia die »Dienstbarkeit der Intellektuellen« gegenüber der Macht als »Befriedungsverbrechen« verurteilt hatten.

Müssen wir uns als Psychologen nicht den Vorwurf gefallen lassen, den Subjekten noch bei ihrer Anpassung an im Grunde unmenschliche Zustände zu helfen, sie im Sinne der herrschenden Verhältnisse zu subjektivieren und gegebenenfalls zu pathologisieren?

Die Intervention der NGfP von 2014 in die Kampagne der Bundeswehr und der Bundespsychotherapeutenkammer, deren Ziel es war, die Psychotherapeuten in die Kriegsvorbereitung einzuspannen, hat mit ihrer begrenzten Wirkung gezeigt, wie weit das Bewusstsein dieser Gruppe der Intellektuellen von der Wahrnehmung der Bedrohung entfernt ist.

Müssen wir nicht das zentrale »Befriedungsverbrechen« der Intellektuellen darin sehen, als »Meinungsmacher« die für die Aufrechterhaltung dieser Zustände nötigen »Erklärungen« zu liefern?

Zugleich liegt in der Möglichkeit der Kritik dieser »Erklärungen« der Ansatzpunkt für unsere Arbeit. Es geht erst einmal und auf weite Strecken um das Benennen der Zusammenhänge.

Wir danken den Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kongresses für ihre engagierten Diskussionen, den Moderatorinnen und Moderatoren und ebenso unseren Helferinnen und Helfern. Zum Gelingen des Kongresses haben besonders – manche sichtbar tatkräftig, manche eher im Hintergrund – beigetragen: Josef Berghold, Claudia Biehl, Almuth Bruder-Bezzel, Daniel Jakubowski, Benjamin Lemke, Bernd Leuterer, Karsten Münch, Julia Kansok-Dusche, Werner Köpp, Rasmus Overthun, Anton Perzy, Georg Rammer, Milena Wolski und Raina Zimmering. Jeanine Meerapfel hat dankenswerter Weise ihren Dokumentarfilm *Wer sich nicht wehrt, kann nicht gewinnen* gezeigt. Goetz Steeger und Tobias »b.deutung« Unterberg sorgten mit ihrem wundervollen Konzert für einen eindrucksvollen Ausklang des Kongresses. Wir danken ihnen herzlich.

Nicht zuletzt bedanken wir uns bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung für die Unterstützung des Kongresses.

Nota bene: Wir folgen in diesem Band einer historischen Zitierweise. Bei Quellenangaben im Text gibt die zuerst genannte Zahl das Jahr der Erstveröffentlichung an. Folgt auf einen Schrägstrich eine weitere Zahl, wird damit das Veröffentlichungsjahr der zitierten bzw. der vom Autor verwendeten Auflage bezeichnet. Die etwaig darauffolgend angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf die verwendete Auflage. Auch im Literaturverzeichnis folgt die Zitierweise diesem Muster: Nach dem Autor bzw. der Autorin ist zunächst das Jahr der Erstveröffentlichung und nach dem Schrägstrich das Jahr der verwendeten Auflage aufgeführt.